Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Schwerte, Dienstag, den 22. November 1904.

Nr. 278.

Die Zukunft der habsburgischen Doppel-Monarchie.

Unser Berliner Korrespondent schreibt:

Die Dinge in der habsburgischen Monarchie sind von deutscher Seite aus schon mehr als einmal mit stillem Kopfschütteln beobachtet worden und sie haben auch wohl die Aufmerksamkeit maßgebender Kreise erregt. Ganz selbstverständlich liegt es niemandem im Deutschen Reiche ob, nach Wien offizielle Ratschläge gelangen zu lassen, die österreichische Regierung würde sich solche Einmischungen in ihre inneren Angelegenheiten ebenso bestimmt verbitten, wie dies bei uns an gleicher Stelle geschehen würde, aber darum können gewisse Bedenken doch nicht unterdrückt werden. Die Innsbrucker Krawall-Szenen haben bewiesen, wie weit der Hader und Haß unter den verschiedenen Stämmen Oesterreich-Ungarns gediehen sind; sie haben aber auch gezeigt, daß die leitenden Staatsmänner in Wien trotz der gemachten sehr bitteren Erfahrungen keineswegs auf der Höhe der Zeit stehen, daß sie sich vielmehr von kleinen und mächtigen Konventikeln beeinflussen lassen, denen der rechte weite Blick für die staatlichen Erfordernisse fehlt. Wenn es sich nur um diese Nationalitätenzwistigkeiten handelte, und wenn bei diesen irgendwelche Aussichten auf eine Besserung in absehbarer Zeit vorhanden wären, so brauchten die Verhältnisse noch nicht so tragisch aufgefaßt zu werden, aber das Bedenkliche ist, daß auch in den Beziehungen zwischen Oesterreich und dem nach unbedingter Selbständigkeit strebenden Ungarn vieles nicht stimmt, und die Zukunftsaussichten um so dunkler werden, je älter der nunmehr 74jährige Kaiser Franz Josef wird. Daß sein Nachfolger dereinst gegenüber den stürmischen Bewegungen im Innern einen viel, viel schwereren Stand haben wird, als der in seinem Leben so hartgeprüfte und bei seinen Völkern so populäre Kaiser Franz Josef ist außer allem Zweifel, und dies wird in der Bevölkerung, wie im Parlament ganz offen ausgesprochen.

Thronfolger in Oesterreich-Ungarn seit der Katastrophe, welche das Leben des hochbegabten Kronprinzen Rudolf vernichtete, der älteste Neffe Kaiser Franz Josefs, Erzherzog Franz Ferdinand, der mit der Gräfin Chotek in morganatischer Ehe vermählt ist. Seine Kinder sind nicht erbberechtigt. Sein Nachfolger wird also einmal sein jüngerer Bruder, der mit einer Tochter des verstorbenen Königs Georg von Sachsen vermählte Erzherzog Otto werden. Nach menschlichem Ermessen steht diese letztere Möglichkeit im weiten Felde, hingegen wird bei dem hohen Alter Kaiser Franz Josef's schon heute mit einem politischen Einfluß aus der Umgebung des Erzherzogs Ferdinand gerechnet. Der Erzherzog gilt als ein sehr gutmütiger und wohlwollender Herr, der aber gern Strömungen sein Ohr leiht, die nicht allen Politikern und besonders nicht den heißblütigen Magyaren passen. Es ist daher beinahe mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die parteipolitische Leidenschaft wachsen wird, denn die persönliche Verehrung, die in den Wirren viel Rücksicht auf den greisen Kaiser Franz Josef nehmen läßt, fällt bei Erzherzog Franz Ferdinand fort. Mag soeben ein radikaler Abgeordneter sich zu gar zu übertriebenen Aeußerungen haben hinreißen lassen, zu verkennen ist nicht, daß gerade die Deutsch-Oesterreicher einem Wechsel auf dem Kaiser-Throne mit durchaus begründeter Besorgnis entgegensehen.

Die Ungarn möchten am liebsten mit Wien überhaupt nichts mehr zu tun und einen König haben, der nicht gleichzeitig Kaiser von Oesterreich ist. Ihr nationaler Egoismus ist erklärlich, aber er ist eine schwere Last für eine gedeihliche Entwicklung der habsburgischen Monarchie. Nach sehr bedauerlichen Sturm-Szenen ist jetzt der ungarische Reichstag vertagt, er wird auch aufgelöst werden, aber die Neuwahlen werden, mögen sie ausfallen, wie sie wollen, die obwaltenden Schwierigkeiten auch nicht lösen. In beiden Ländern der Doppelmonarchie stehen die Parteien resp. Nationalitäten schlimmer, wie Hund und Katze einander gegenüber, man solle meinen, das sei genug. Aber es ist noch nicht alles, die beiden so eng aneinander geketteten Staaten sind auch noch schlecht auf einander zu sprechen, und damit es an garnichts fehle, wollen auch die Bemühungen, endlich einmal die seit Jahren schwebende Frage der Begegnung mit dem König von Italien zu lösen, nicht glücken. Auch Italien hat hierin noch viel Rücksicht auf den hochbetagten Kaiser Franz Josef genommen; ist dessen Neffe einmal Kaiser, wird es auch nicht mehr so, wie es heute ist, bleiben.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Deutsche Seemannsmission.** Was Deutschland für seine Seeleute tut, darüber macht der Bremerhavener Berichterstatter der Köln. Ztg. nach dem Seemannskalender für 1905 Angaben. An 101 wichtigen Hafenplätzen in der Welt hat die Heimatkirche für ihre seefahrenden Glieder in besonderer Weise Fürsorge getroffen. In 25 Häfen finden unsere Seeleute in einem deutschen Seemannsheim ein sauberes und billiges Unterkommen; 39 Lesezimmer stehen ihnen für die Freizeit zur Verfügung. Die Heime hatten 8500, die Lesezimmer 80 000 Gäste im letzten Jahre. Durch Vermittlung der Seemannsmission wurden etwa 350 000 Mark Heuerverdienst in die Heimat der Seeleute gesandt oder ihnen aufbewahrt. Um die Kosten der Arbeit zu decken, haben die beiden Ausschüsse für Seemannsmission in Hanover und Berlin mindestens 120 000 Mark an freiwilligen Beiträgen aufzubringen.

— **Im Herzogtum Gotha** herrscht Aufregung. Dort sind die Domänen und Forsten nicht Staatseigentum, sondern Besitz des herzoglichen Hauses. Den daraus entstehenden Mißhelligkeiten sollte durch Gesetz abgeschlossen werden, das im April vom Landtag unter Zustimmung der Regierung angenommen wurde und wonach die Hälfte der Domänen der Staat erhalten, die andere Hälfte aber dem Herzog verbleiben sollte. Letzterem wurde zugleich eine Zivilliste von 300 000 Mark zugesichert. Herzog Karl Eduard ist noch minderjährig. Dem Regenten, Erbprinzen Ernst von Hohenlohe, sind nun Bedenken gekommen, weil die Gerechtsame der Gemeinden an den Waldungen noch nicht vertraglich festgestellt worden sind und die Verwandten des Herzogs in Belgien, Bulgarien usw. dem Teilungsplan bisher nicht zugestimmt haben. Der Regent will das Gesetz deshalb nicht vollziehen, vielmehr die Entscheidung dem Herzog selbst überlassen, der im Juli 1905 die Regierung antritt. Mit der Angelegenheit wird der soeben erfolgte Rücktritt des Staatsministers Hentig in Verbindung gebracht.

— **Wer nicht pariert, muß — hungern!** Der Brotkorb soll dem sozialdemokratischen Schriftsteller Eduard Bernstein wieder einmal höher gehängt werden. Bekannt ist, daß er seiner Zeit bei Gelegenheit der Gründung seines „Neuen Montagsblattes" durch Beschluß einer Anzahl sozialdemokratischer Vertrauensleute in Berlin boykottiert worden ist. Damals hatte B. es der bürgerlichen Presse zu verdanken, daß dieser Versuch fehl schlug. Nunmehr soll die edle Bestrebung ihre Fortsetzung finden. Bernstein hat es bekanntlich versucht, den journalistischen Landsknecht der Sozialdemokratie und Verfasser großer Werke gegen und für die Sozialdemokratie den Leiter der „Leipziger Volkszeitung", Franz Mehring, mit seinem Doppelspiel in Bremen zu entlarven. Dieser Versuch hat ihm natürlich Mehring's Haß in vollem Maße zugetragen und so versucht nunmehr Mehring, auf die Berliner Genossen einzuwirken, daß sie das Bernstein'sche „Neue Montagsblatt" boykottieren. Ein Teil der Berliner Genossen hat den Antrag bei den zuständigen Instanzen eingebracht, das Bernstein'sche Blatt zu boykottieren, damit die Streitereien in Dresden endlich aufhörten. Das Ziel dieser Bestrebungen ist nur zu durchsichtig: Bernstein ist der schärfste Gegner des Marxismus. Er hat, wie kein anderer, die Irrgänge der Marx'schen Lehre aufgedeckt und darum muß er kaltgestellt werden. Bei Schippel hat man das ja fertig ge-

---

Aus eigener Kraft.

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Der Justizrat sprang von seinem Stuhl auf, er ging ein paar mal im Zimmer auf und nieder, dann setzte er sich wieder Wolfgang gegenüber. Er hatte erst die innere Erregung, die ihn erfüllte, mit aller Kraft unterdrücken müssen, ehe er mit seiner gewohnten geschäftsmäßigen Ruhe fortfahren konnte:

„Ich habe Dir schon gestern gesagt, daß ich bei dem Hauptgläubiger Deines Vaters ein unerwartetes Entgegenkommen gefunden habe und daß mir Herr Julius Leupold einen von ihm selbst entworfenen Plan mitgeteilt hat, wie leicht und für beide Teile befriedigend die Zahlung der Brandenberg belastenden Schulden bewirkt werden kann. Leupold ist ein sehr reicher Mann, aber fast ebenso reich, wie er, ist seine Tochter durch ihr Großväterliches Erbteil, welches nicht unter seiner Verwaltung steht, sondern für das ich nach dem Testament des längst verstorbenen Großvaters zum Kurator und Vormund des jungen Mädchens mit fast unbeschränkter Machtbefugnis eingesetzt worden bin. Leupold hat schon seit längerer Zeit den Plan einer Verbindung zwischen Dir und seiner Tochter entworfen, er hat darüber auch mit Deinem Vater unterhandelt, der ihm erklärt hat, er selbst werde eine solche Verbindung gern sehen, aber er fürchte, Deine tiefeingewurzelten aristokratischen Vorurteile würden sie unmöglich machen. Bei meiner letzten Unterredung mit Leupold kam dieser auf seinen Vorschlag zurück. Er setzte mir auseinander, daß ich als Vormund das Recht habe, die große, auf der Herrschaft Brandenberg ruhende Hypothek für seine Tochter anzukaufen, wenn diese durch die Verbindung mit Dir die Mitbesitzerin der Herrschaft werde. Die Verbindung sei daher für beide Teile wünschenswert, ihm mache sie es möglich, das er für sein Geschäft vorteilhaft verwenden könne; Deinem Vater und Dir sichere sie den Besitz der Herrschaft Brandenberg und seiner Tochter verspreche sie eine glückliche Ehe. Er wisse durch zuverlässige Mitteilungen, daß Du ein vortrefflicher junger Mann seist. Er fügte hinzu, er sei überzeugt, Du würdest Deine aristokratischen Vorurteile leicht überwinden, wenn Du nur seine Tochter erst gesehen hättest."

„Ein Mustervater, der mit dem Herzen seiner Tochter spekuliert, um das Geld für seine Börsenspekulationen zu gewinnen", fiel Wolfgang bitter höhnisch ein.

Der Justizrat zuckte die Achseln.

„Leupold ist in erster Linie Geschäftsmann", sagte er. „Diese Spekulation ist keine von den schlechtesten. Ich bin der Ueberzeugung, daß es für Dich und mein reizendes Klärchen kein größeres Glück geben könnte, als wenn eure Herzen sich fänden. Du, Wolfgang, und sie — ihr beide steht dem Herzen des alten Junggesellen am nächsten. Ich habe Klärchens Mutter auf dem Sterbebette versprochen, wie ein Vater über das Kind zu wachen, ich konnte meinen Liebling nicht der Gefahr aussetzen, an Dich sein Herz zu verlieren, um vielleicht durch Deinen Adelstolz unglücklich zu werden. Ich hegte immer im Geheimen die Hoffnung, daß Leben selbst werde Dich von Deinen aristokratischen Vorurteilen kurieren —"

Wolfgang unterbrach ihn; mit gerunzelter Stirn sagte er:

„Und jetzt meinst Du, sei ich tief genug gedemütigt, um den Stolz auf mein Geschlecht, den Du ein aristokratisches Vorurteil nennst, gänzlich verloren zu haben. Nein, Onkel, Du kennst mich doch noch wenig, wenn Du meinst, ich sei fähig, über eine solche Zumutung auch nur ernstlich nachzudenken. Eine Ehrlosigkeit wäre es von mir, wollte ich, der verarmte und mit Schande bedohte Edelmann ohne Liebe im Herzen werben um die Hand eines reichen Mädchens. Ja, selbst wenn ich Dein reizendes Klärchen liebte, würde ich nicht um ihre Hand werben. Ehrlos ist der Mann, der sich dem Reichtum verkauft."

„Dann ist allerdings jedes fernere Wort verschwendet. Darf ich nun auch erfahren, was Du beschlossen hast?"

„Ich werde alles, was ich besitze, opfern, um die die Ehre meines Vaters unbefleckt zu erhalten; ich bitte Dich daher, mein Vermögen so schnell wie möglich flüssig zu machen, damit Herminens Erbteil ausgezahlt werden kann. Für die Herrschaft werde ich einen Käufer suchen und finden, da ich für mich nichts verlange als die Auszahlung der Leupold'schen Hypothek. Ich werde als Bettler dieses Schloß verlassen, werde Abschied nehmen und mir Dienst auf einem größeren Landgut suchen."

„Und Deine Mutter?"

„Sie billigt meinen Entschluß. Sie wird kümmerlich von ihrer kleinen Rente leben, aber doch glücklich sein, wenn kein Flecken auf den Namen Brandt von Brandenberg haftet. Bald hoffe ich so viel zu erwerben, um sie unterstützen zu können."

Der Justizrat war wieder aufgesprungen, wieder ging er mit weiten Schritten im Zimmer auf und ab. Wolfgang durfte es nicht sehen, daß sein der Tränen ungewohntes Auge feucht geworden war. Er schritt lange hin und her, dann blieb er vor Wolfgang stehen, legte diesem die Hand auf die Schulter und sagte mit leiser Stimme:

„Du bist ein unverbesserlicher Tor, aber ein prächtiger, edelherziger Mensch. Du hast mich heute bitter gekränkt, aber ich liebe Dich noch mehr als früher. Geh' Deinen Weg, Wolfgang, Du wirst ihn Dir aus eigener Kraft bahnen."

Die eleganteste Villa in der Tiergartenstraße besaß der Freiherr Adalbert Brandt von Brandenberg. Er

bracht, da Schippel sich gezwungen sah, sich eine andere Existenz zu suchen. Bernstein soll denselben Weg gehen, wenn man ihm sein Blatt vernichtet hat. Ob dieses freundliche Vorhaben, das nahe an russische Zustände grenzt, einen Erfolg haben wird, ist einstweilen noch nicht abzusehen. Wahrscheinlich wird Dr. Leo Arons, wenn er sieht, daß hier Gewalt an die Stelle von Recht gesetzt werden soll, erst recht nicht nachgeben. Dieser sozialdemokratische Schwiegersohn Bleichröders ist bekanntlich der Geldgeber Bernsteins, der ihm die Herausgabe des Blattes ermöglicht hat.

Der deutsche Kolonialkrieg in Südwest-Afrika.

Unseren Patrouillen in Südwestafrika wird im Militär-Wochenblatt ein ehrendes Zeugnis ausgestellt: „Der ärgste Feind der Truppen war das mit Dornbüschen dicht bedeckte Gelände, das — den Herero ein gewohntes Element — dem Vordringen und Kampfe der Deutschen unendliche Hindernisse bereitete. Ganz besondere Schwierigkeiten aber bot es für die Aufklärung. Die Eingeborenen sind bei diesem Dienst nur von geringem Nutzen gewesen; eigentliche Leistungen in der Aufklärung wurden nur von deutschen Soldaten erzielt. Namentlich auf diesem Gebiete zeigte sich die Tüchtigkeit unserer jungen Offiziere im glänzendsten Lichte. Tagelang am Feinde, gerade mit der allernotwendigsten Kost versehen, ohne Rast und Schlaf, immer in der höchsten Gefahr, nur das Ziel vor Augen, keine Ermüdung kennend: so erkundeten die vortrefflichen Offizierpatrouillen! Und das war ihnen etwa kein beschwerlicher Dienst, es war ein Drängen danach, mit einem Erkundigungsauftrage erfreut zu werden. Wenn die Patrouillen dann ins Lager wieder einritten, abgemagert, mit entzündeten Augen, Haut und Kleider zerfetzt, auf totmüden Pferden, dann erregten sie bei den Zurückgebliebenen den Wunsch, es ihnen gleich zu tun. Aber wehe denen, die in Feindes Hand fielen, die Grausamkeit der Herero im Hinschlachten von wehrlos gewordenen Verwundeten kannte keine Grenzen!"

Für das Generalstabswerk über den Herero-Feldzug wird nach wie vor eifrigst Material gesammelt. Die Truppenführer sind angewiesen worden, genaues Tagebuch zu führen und möglichst oft die Berichte an das Oberkommando zu senden. Die Leute sind aufgefordert worden, sich nach Möglichkeit bei Darbietung passender Gelegenheit genaue Notizen über Ereignisse besonderer Art zu machen und sie der Leitung einzureichen. Wie aus einem Privatbriefe erhellt, kommt es häufig vor, daß verwegene Krieger wegen irgend einer Bravourtat öffentliche Belobigungen vor der Front erhalten, die später stets durch Beförderungen und Odensauszeichnungen gekrönt werden. Dem Kaiser ist schon verschiedentlich über das gewonnene Material Vortrag gehalten worden. Dem Vernehmen nach ist das Manuskript für den ersten Band des Werkes fertiggestellt und unterliegt zurzeit der Korrektur.

— **Die „Gertrud Woermann" gestrandet!** Eine Unglücksnachricht kommt aus Südwestafrika. Der Hamburger Dampfer „Gertrud Woermann", an dessen Bord sich ein Truppentransport befand, ist vor Swakopmund gestrandet. Ein Telegramm meldet:

Hauptmann v. Hahnke, Führer des Transportes, teilte in der Nacht vom 20. zum 21. November aus Swakopmund mit: „Gertrud Woermann" ist 15 Kilometer nördlich Swakopmund bei Nebel gestrandet. Wetter ruhig. Mannschaft größtenteils in Sicherheit. Ich hoffe, Pferde und Ladung zu bergen." An Bord der „Gertrud Wörmann" befinden sich: Feldvermessungstrupp, 4. Ersatzkompagnie, 2. Ersatzbatterie, zusammen 24 Offiziere, 382 Mann, 300 Pferde.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Nach zweiwöchiger Pause hat sich das Haus am Montag wieder zu löblichem Tun versammelt. Es war die 100. Sitzung, und aus diesem Anlaß schmückten Blumen den Platz des Präsidenten. Zu dem Beratungsstoff gehörte zunächst eine Uebersicht der Etatsüberschreitungen im Jahre 1902. Es handelte sich um rund 88 Millionen Mark. Die Abgg. Dr. Sattler (ntlib.), v. Strombeck (Ztr.) und Dr. Friedberg (ntlib.) rügten die Höhe der Summe, dann erfolgte die nachträgliche Bewilligung. Hierauf wurde ein von allen Parteien mit Ausnahme des Zentrums unterstützter Antrag beraten, die Regierung möge baldig einen Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Besoldungsverhältnisse der Lehrpersonen an höheren Mädchenschulen vorlegen. Nach längerer Erörterung gelangte der Antrag zur Annahme. Ein Antrag auf Besserstellung der Richter und Staatsanwälte folgte, das Haus kam aber über die Vorbesprechung nicht hinaus. Dienstag: Anträge usw.

Lokales.

Schwerte, den 22 November 1904.

** **(Falsche Auslegung des Einkommensteuergesetzes.)** Der § 66 des Einkommensteuergesetzes bedroht denjenigen mit Strafe, welcher wissentlich in der Steuererklärung oder bei Beantwortung der von zuständiger Seite an ihn gerichteten Fragen oder zur Begründung eines Rechtsmittels über sein steuerpflichtiges Einkommen unrichtige Angaben macht, die geeignet sind, zur Verkürzung der Steuer zu führen. Der Kaufmann M. hatte die ihm vom Gemeindevorstand übersandte Liste unrichtig ausgefüllt, indem er den Besitz einer Hypothek verschwieg. Nach der Ausführungsanweisung des Finanzministers ist ein Steuerpflichtiger nicht verpflichtet, in den betreffenden Steuerlisten Erklärungen über sein Einkommen abzugeben, wer aber in der Liste Angaben über sein Einkommen mache, müsse unbedingt bei der Wahrheit bleiben. Trotzdem wurde M. vom Landgericht freigesprochen, da diese Bestimmung der Ausführungsanweisung des Finanzministers im Gesetz keine Grundlage finde. Dieser Ansicht trat das Kammergericht bei und wies die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück. Die in Betracht kommende Vorschrift des Finanzministers fällt aus dem Rahmen des Steuergesetzes vom 24. Juni 1891 hinaus und hat keinen Anspruch auf Gesetzeskraft. Der § 66 des erwähnten Gesetzes bezieht sich nicht auf das vorbereitende Verfahren, sondern auf das eigentliche Veranlagungsgeschäft.

** **(Die vorgestrige Monatsversammlung)** des evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins war schlecht besucht; es waren nur etliche zwanzig Mitglieder anwesend. Wenngleich der Totensonntag manchen von dem Besuch der Versammlung ferngehalten haben mag, so ist doch der Mangel an Interesse nur zu beklagen. Beschlossen wurde, den Anfang der Versammlungen wegen des von 5—6 Uhr stattfindenden Abendgottesdienstes auf 6 Uhr zu legen. Aufgenommen wurden vier neue Mitglieder. Der Vortrag über das Kinderschutzgesetz vom 30. März 1903 wurde wegen des schlechten Besuches vertagt. Die Weihnachtsfeier wird am zweiten Weihnachtstage im großen Saale des Herrn Schulze-Selmig stattfinden. Die nächste Versammlung wird am 11. Dezember, also acht Tage früher wie sonst üblich, stattfinden.

** **(Vom Zweigverein des Evangelischen Bundes.)** In der gestrigen Versammlung des ev. Arbeiter- und Bürgervereins machte der Vorsitzende des hiesigen Zweigvereins des ev. Bundes, Herr Pastor Terberger, folgende Mitteilungen: In der Reformationsfeier sind reichlich 50 Neuanmeldungen erfolgt. Diese neuen Mitglieder zahlen den Vereinsbeitrag erst von 1. Januar 1905 ab, erhalten aber auch die regelmäßigen monatlichen Vereinsnachrichten erst von diesem Datum. Die Beiträge selbst werden im Laufe des Monats Januar gegen Aushändigung der Mitgliedskarte eingezogen. In genannter Reformationsfeier wurden für 56 Mark Schriften verkauft; weitere Schriften, schon von 10 Pfg. an, sind noch beim Herrn Vorsitzenden erhältlich. Die erste Versammlung wird am 11. Dezember bei Schulze-Selmig stattfinden, verbunden mit der Monatsversammlung des Arbeitervereins. Voraussichtlich wird ein auswärtiger Redner sprechen. Einen Zyklus von Vorträgen kirchengeschichtlichen Inhaltes haben im Auftrage der Kreissynode in Aussicht gestellt die Herren: Pfarrer Kupsch-Eveking, Pfarrer Winkelmann-Hohenlimburg und Pfr. Landgreve-Menden.

** (Vom **Progymnasium.**) Bekanntlich wird mit Ende des laufenden Schuljahres durch den Weggang des Oberlehrers Herrn Hoppe wieder ein Lehrerwechsel notwendig. Anstelle des genannten Herrn tritt mit Beginn des Schuljahres 1905 der bisherige wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Emil Schüßler aus Gelnhausen als Oberlehrer in den Lehrkörper unseres Progymnasiums ein; wir wünschen der Anstalt, daß zu ihrem eigenen Heile die seit den letzten beiden Jahren so sehr in die Erscheinung getretene „Los-von-Schwerte-Bewegung" unter ihren Lehrern mit dem Weggange des Herrn Hoppe aufhören möge, und daß stabilere Verhältnisse nunmehr platzgreifen.

** **(Der Lokalverein)** für Landwirtschaft und Gewerbe hielt am Samstag nachmittag im Hotel Ostermann eine nicht gerade sehr gut besuchte Versammlung ab, die vom 2. Vorsitzenden, Herrn Gemeindevorsteher Dieckerhoff-Lichtendorf eröffnet und geleitet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Herrn Fr. Schulte-Garenfeld durch Erheben von den Sitzen. Als Mitglied neu aufgenommen wurde Herr Tierarzt Bischofswerder-Hörde. Sodann hielt Herr Dr. jur. Peters, Vertreter einer Haftpflichtversicherung, einen Vortrag über den Segen der Haftpflichtversicherung für den Landwirt, auf den wir hier nicht näher eingehen wollen, da es ja klar ist, wie der Herr Vortragende als Beamter einer Versicherungsgesellschaft über die Sache denkt. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf Ergänzungswahlen zum Vorstande. Anstelle des verstorbenen Herrn Fr. Schulte-Garenfeld wurde Herr Gutsbesitzer Fr. Kokkelke-Garenfeld, anstelle des ausscheidenden Herrn Fr. Kötter-Holzen, der eine Wiederwahl ablehnt, Herr Gutspächter Diedr. Jakobs-Holzen in den Vorstand gewählt. Vor dem erwähnten Vortrage des Herrn Dr. Peters hatte der Kassierer Rechnung abgelegt über das landwirtschaftliche Fest am 10. September im „Reiche des Wassers". Wie ernst es dem Lokalverein mit der Hebung der Viehzucht, des Obst- und Gartenbaues ist, ergibt sich wohl am besten aus der Tatsache, das von den 821,20 Mark Kosten, die das Fest im ganzen verursachte, allein 671 Mark auf Prämien für ausgestellte Tiere und andere Ausstellungsobjekte fallen. Die Einnahme des Vereins auf besagtem Feste betrug nur 124 Mark. — Unter „Verschiedenes" wies Herr Tierarzt Bischofswerder auf den kürzlich gefaßten Beschluß des Kreisvereins Hörde hin, in Zukunft im Kreise nur die Zucht von Kaltblut-Pferden zu betreiben und zu unterstützen. Redner legte eingehend die Vor- nd Nachteile der Zucht von Kaltblut und Warmblut dar. Herr Dieckerhoff bleibt bei seinem schon in der Hörder Versammlung kundgegebenen Standpunkt, die Warmblutzucht doch nicht ganz fallen zu lassen. Dann wurde die Versammlung nach einigen geschäftlichen Mitteilungen geschlossen.

** **(Zum Bahnbau Iserlohn-Schwerte)** wird der „Rheinisch-Wefälischen Zeitung" aus Dortmund geschrieben: Vor kurzem haben mehrere Gemeinden zwischen Schwerte und Iserlohn zu dem Projekt der Eisenbahnverbindung (Dortmund)-Schwerte-Iserlohn Stellung genommen. Die Gemeinde Sümmern ist bereit, falls ein Bahnhof für diese günstig gelegt wird, zu den Grunderwerbskosten beizusteuern. Die Interessenten von Iserlohn-Heide treten für eine elektrische Straßenbahnverbindung durch das Baartal ein. Die Genehmigung zu dieser Verbindung war vom Minister vor vielen Jahren schon erteilt, wurde aber vor zwei Jahren wieder zurückgezogen. Die Konzessionsinhaberin war die Kleinbahngesellschaft. Der Bau einer Eisenbahnverbindung Schwerte-Iserlohn kommt wohl zweifellos zustande. Die Linie durch das Baartal hat mehr Aussicht auf Verwirklichung als die durch das Elsetal, da die staatlichen Behörden stets für die erstgenannte Verbindung eingetreten sind. Selbstverständlich wird der Bau der Linie Letmathe-Schwerte-Dortmund durch den Bau einer Linie Iserlohn-Schwerte nicht in Frage gestellt, da ihre Notwendigkeit von den interessierten Handelskammern wiederholt und eingehend nachgewiesen ist. Jedoch soll die Linie Dortmund-Schwerte, nicht wie früher beabsichtigt war, von Löttringhausen nach Schwerte geführt, sondern eine direkte Verbindung Dortmund-Schwerte hergestellt werden. Mit der Linie Schwerte-Letmathe bezw. Iserlohn hängt auch die Höherlegung des Schwerter Bahnhofsterrains zusammen, da die gesamten Linien unter der Strecke Hagen-Schwerte hergeführt werden sollen.

** **(Der Neubau des evangelischen Krankenhauses)** schreitet rüstig voran und ist bald vollständig unter Dach. Der dreiflügelige Bau, dessen Fassaden in roten Blendsteinen ausgeführt sind und das mit dem alten Gebäude verbunden ist, gewährt einen schönen Anblick und es ist zu bedauern, daß das imposante Gebäude nicht an der Straße liegt, sondern mit seinen architektonischen Schönheiten hinter dem alten Krankenhause verschwindet. Die Einrichtung des Neubaues, der unter der Leitung des Architekten Horn von dem Bauunternehmer Wilhelm Scherff ausgeführt wird, ist durchaus zweckdienlich, praktisch und in hygienischer Beziehung den Anforderungen, die man ein modernes Krankenhaus stellen muß, völlig entsprechend. Vor allem enthält das neue Gebäude, dessen Herstellungskosten sich auf etwa 80 000 Mk. belaufen mögen, geräumige, luftige Krankenzimmer von 4 Meter Höhe und mit großen Fenstern. In dem nordwestlichen Teile des Neubaues befindet sich der Operationssaal, der sein Licht außer durch Seitenfenster auch durch ein Oberlicht erhält. Das Souterrain des Neubaues, der selbstverständlich in allen seinen Teilen mit Zentralheizung versehen wird, enthält u. a. die Totenkammer, das Sektions-Zimmer usw., der Verbindungsflügel mit dem alten Gebäude hat an seiner östlichen Seite Veranden zum Aufenthalt für Rekonvaleszenten. So ist alles darauf berechnet, den Kranken den Aufenthalt in den Räumen den Umständen nach möglichst angenehm zu gestalten. Mit Freuden ist es auch zu begrüßen, daß das Terrain des Krankenhauses nach der Ostenstraße zu eine bessere Abgrenzung erhält. Man ist zurzeit damit beschäftigt, die mit Strauchwerk bewachsene Böschung an der Ostenstraße abzutragen. Dadurch wird der Bürgersteig um einige Meter erbreitert und das Grundstück des Krankenhauses wird durch eine Mauer aus Bruchsteinen abgegrenzt werden.

** **(Zum königlichen Musikdirektor)** ernannt wurde der auch hier sehr gut bekannte und allgemein beliebte Stabstrompeter Foitzik im Kürassier-Regiment v. Driesen (Nr. 7) in Münster.

** **(Unglücksfall.)** Ein Iserlohner Radfahrer, welcher auf Geschäftstour war, kam auf der Hörderstraße so unglücklich zu Fall, daß er einen Bruch des Nasenbeines und einige Hautabschürfungen davontrug. Der Mann mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

** **Sommerberg,** 21. Nov. (Gemeindewahlen.) Mittwoch, den 23. d. M., nachmittags 6 Uhr findet im Lokale der Ww. Eisenberg-Sommerberg, eine öffentliche Versammlung betreffs Aufstellung der Kandidaten in der 3. Klasse der Gemeinderatswahlen statt. Wie im allgemeinen das Gespräch geht, soll es ein sehr

---

bewohnte die mit fürstlichem Luxus ausgestattete Villa ganz allein mit seiner zahlreichen Dienerschaft. Er lebte sehr luxiös, aber den Wert des Geldes kannte er sehr genau. Wie sein Vater und Großvater vor ihm,, so rechnete auch er. Wenn er auch für Genußmittel unnötig jährlich tausende verausgabte, so ließ er sich doch nicht auf ein Geschäft ein, bei dem nicht ein sicherer Gewinn in Aussicht stand. Er selbst besuchte die Börse niemals, das persönliche Börsenspiel widerstrebte seinem stark ausgeprägten aristokratischen Vorurteil, aber er stand mit allen Börsenfürsten in steter, lebhafter Geschäftsverbindung. Der Freiherr Brandt verschmähte es sogar nicht, auch mit den Bankiers geschäftlich zu verkehren, solange die Verbindung mit ihnen seinen geschäftlichen Interessen entsprach; er zögerte deshalb auch nicht, den Besuch des Herrn Julius Leupold anzunehmen, als ihm dieser eines Morgens, während er gerade beim Frühstück saß, gemeldet wurde.

Dem meldenden Diener befahl er:

„Führe den Herrn hierher und sorge dafür, daß noch ein Kuvert für ihn aufgedeckt werde."

Er ließ sich bei seinem Frühstück nicht stören und begrüßte Leupold, am Speisetisch sitzend, in ungenierter Weise mit dem Zuruf:

„Willkommen, Freund Leupold, Sie kommen gerade zur rechten Zeit, um mit mir zu frühstücken. Ich kann Ihnen die Austern und den Kaviar empfehlen. Bitte, setzen Sie sich."

Leupold, ein Herr von nahezu 60 Jahren, erwiderte den vertraulichen Gruß des Freiherrn nur durch eine leichte, durchaus nicht demutsvolle Verbeugung. Er zog sich einen Stuhl an den Speisetisch heran und setzte sich neben den Baron. Dann sagte er:

„Gefrühstückt habe ich schon, aber ein Glas Wein will ich trinken. Ich mag mir heute den Kopf nicht schwer machen, ich brauche ihn heute für einige besonders wichtige Geschäfte, und deshalb komme ich auch schon so früh zu Ihnen, auf die Gefahr hin, Sie beim Frühstück zu stören."

„Sie kommen jedenfalls wegen der neuen russischen Anleihe; haben Sie auch für eine Beteiligung erzielt?"

„Für mich ja, aber leider nur von vier Millionen Mark. Zwei davon will ich Ihnen abtreten, kann dies aber nur tun, wenn Sie auf ein anderes, für Sie sehr vorteilhaftes Geschäft eingehen wollen, das ich Ihnen vorschlagen werde."

(Fortsetzung folgt.)

harter Kampf geben, da sich mehrere Parteien gebildet haben.

** **Ergste,** 21. Nov. (Tollwut festgestellt.) Wie unsern Lesern noch erinnerlich sein dürfte, sind im vorigen Monat 1 Hund und ein Schwein des Kettenschmieds Kennemund zu Bürenbruch unter tollwutverdächtigen Erscheinungen verendet. Es sind deshalb auf Veranlassung der Ortspolizeibehörde die Köpfe der Tiere an das Institut für Infektionskrankheiten, Wutschutzabteilung, zu Berlin gesandt worden. Das genannte Institut hat mit Bestimmtheit festgestellt, daß die Tiere tatsächlich tollwütig gewesen sind. Die mit den Gehirnen der Tiere geimpften Kaninchen sind nämlich auch an Tollwut eingegangen.

** **Hennen,** 22. Nov. (Stau- und Berieselungsanlage.) Die Witwe Baße zu Drüpplingsen will auf ihren zu beiden Seiten des Abbabaches liegenden Wiesen eine Stau- und Berieselungsanlage anlegen. Zu der Anlage sind bereits 450 Stück Zementrohre von 1 Meter Durchmesser angekauft worden, welche in den nächsten Tagen angefahren werden sollen. Wie verlautet, soll die ganze Anlage bereits bis zum Sommer nächsten Jahres fertiggestellt sein.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 21. Nov. (Tötlicher Unfall.) Der im Alter von etwa 30 Jahren stehende Vorarbeiter Heinrich Fischer war am vorgestrigen Nachmittage auf der „Union" damit betraut, anstelle einer defekt gewordenen Maschine eine alte Gebläsemaschine wieder in Betrieb zu setzen. Bei dieser Ausführung explodierte plötzlich ein eiserner Ventilkasten und ein Stück davon traf ihn mit großer Wucht an den Kopf, außerdem wurde er durch den ausströmenden heißen Dampf am Körper schwer verbrüht. Man brachte ihn sofort in das Krankenhaus, woselbst er nach wenigen Stunden verstarb. Der Verunglückte war verheiratet.

* **Dortmund,** 21. Nov. (Zu einem großen Skandal) kam es gestern abend im Versammlungslokale der Heilsarmee an der Weberstraße. Mehrere junge Leute, die anscheinend angetrunken waren, hatten sich laut „Dortm. Ztg." in das Lokal der Gesellschaft begeben, wo sie sich ungezogen benahmen. Als einer derselben dieserhalb zur Rede gestellt und ihm der Hut vom Kopfe genommen wurde, zog der Bursche einen Hammelmann und schlug, wie verlautet, wütend auf die in seiner Nähe sich befindenden Personen los. Seine Genossen unterstützten ihn dabei nach Kräften, es entstand eine scheußliche Rauferei, bei der auch das Messer eine Rolle spielte. Der Kampf setzte sich auf der Straße fort; zum Glück kamen von zwei Seiten Polizeibeamte, welche die Kämpfenden auseinandertrieben und den Haupttäter festnahmen. Johlende und schreiende Burschen folgten dem Transporte des Rowdy zum Gefängnisse. In dem Heim der Heilsarmee wurden verschiedene Mobilien zerstört.

* **Recklinghausen,** 21. Nov. (Zu Tode gequetscht.) Gestern abend kurz nach 6 Uhr kam auf der Zeche „General Blumenthal" 3 und 4" der Tagesarbeiter Julius Brakerhoff von hier zwischen die Puffer zweier Wagen eines Rangierzuges und war sofort tot. Der Verunglückte ist 28 Jahre alt und Vater von 2 Kindern.

* **Witten,** 21. Nov. (Sargnägel des Mittelstandes.) Hier besteht seit einigen Jahren ein Beamten-Konsum-Verein, der bereits einen Umsatz von 400 000 Mk. verzeichnen konnte. Der hiesige Verein gewerbetreibender Kaufleute erblickte in dem Bestand der Genossenschaft eine schwere Schädigung seines Standes und sandte deshalb eine Petition an den Handelsminister Möller um Aufhebung des Konsumvereins. Bekannt wurde darin, daß außerhalb der Genossenschaft stehende Personen zu den Käufern zählen. Die Petition ist nach einer soeben hier eingetroffenen Nachricht ablehnend beschieden worden. Der Verein der Kaufleute will mit dem Bescheide sich nicht zufrieden geben, sondern weitere Schritte tun.

* **Bochum,** 21. Nov. (Selbstmord im Wahnsinn.) Gestern nachmittag wurde die Frau eines Lehrers an einer der hiesigen höheren Lehranstalten in ihrer Wohnung plötzlich vom Verfolgungswahnsinn befallen. Als der Mann aus der Schule nach Hause kam, fand er die Tür verschlossen. Auf sein Klopfen brach die Frau plötzlich in ein lautes Angstgeschrei aus, sie rannte von Fenster zu Fenster und rief um Hilfe. Da man annahm, sie wollte sich aus dem Fenster stürzen, wurde die städtische Feuerwehr alarmiert, die auf der Straße Sprungtücher ausspannte, um ein Unglück zu verhüten. Inzwischen war es in der Wohnung still geworden; als man durch Schlosser die Türen aufbrechen ließ, fand man die bedauernswerte Frau erhängt vor. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

* **Barmen,** 21. Nov. (Ein Familiendrama) spielte sich in der Nacht zum Sonntag in der Rübenstraße ab. Dort sprang die Ehrfrau Gustav Kampf aus dem Fenster ihrer in der Mansarde gelegenen Wohnung auf die Straße. Sie brach hierbei beide Beine und trug ferner innere Verletzung davon, sodaß sie in letzter Nacht im städtischen Krankenhause verstarb. Die Frau sollte durch Mißhandlungen ihres Mannes dazu veranlaßt worden sein, aus dem Fenster zu springen. Der Mann wurde verhaftet.

Kleine Chronik.

+ **Hannover,** 21. Nov. Die Studentenschaft der hiesigen tierärztlichen Hochschule sandte an die deutschen Studenten in Innsbruck eine Sympathiekundgebung. Sie erklärte sich eins mit der östrreichischen Studentenschaft im Kampfe um die Reinhaltung der deutschen Universitäten.

+ **Rybnik,** 21. Nov. In einem Neubau in Nikolay wurden 3 Männer tot aufgefunden. Sie hatten sich in der Nähe eines Koksofens, der zur Austrocknung des Neubaues gedient hatte, niedergelegt und die ausströmenden Gase und der Frost haben ihren Tod herbeigeführt.

+ **Dirschau,** 21. Nov. Auf dem der Danziger Firma Ick gehörenden Flußdampfer „Anna" entstand nachts auf der Fahrt nach Thorn Feuer, welches den ganzen Dampfer zerstörte und die Ladung von 300 Zentnern, die aus Heringen, Spiritus und Petroleum bestand, vernichtete. Die Besatzung konnte sich im Schiffsboot retten.

+ **Straubing,** 21. Nov. Der Buchhalter des Nürnberger Raifeisenvereins Mages wurde im Gasthof zum Münchener Hof mit durchschnittener Kehle und eingeschlagenem Schädel aufgefunden. 3000 Mark waren ihm geraubt. Ein der Tat verdächtiges Ehepaar Pfreundtner wurde im Mathasier-Bräu in München vehaftet.

+ **Berlin,** 21. Nov. Die Erben Rudolf Virchows ifteten der Stadt Berlin 50 000 Mark zur Bekämpfung der Sterblichkeit der Berliner Kinder im ersten Lebensjahre.

+ **Newyork,** 21. Nov. Gestern morgen brach in einem dreistöckigen Lagerhaus in Brocklyn Feuer aus, das sich 4 anderen Häusern mitteilte. Die Insassen dieser letzteren haben sich wahrscheinlich alle gerettet, im ersteren fand die Feuerwehr 12 Leichen. Der Tod war durch Ersticken eingetreten. Die Häuser waren meist von italienischen Arbeitern bewohnt.

Industrie und Handel.

$$ **Aus Dortmunds Brauerei-Industrie.** Der Aufsichtsrat der Löwenbrauerei vorm. Peter Overbeck in Dortmund beschloß in seiner letzten Sitzung, aus dem Reingewinn für 1903/04 nach Abschreibungen in der Höhe von 109 504,27 Mark eine Dividende von 12 pCt. mit 240 000 Mk., wie im Vorjahre zu verteilen und 31 346 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Hauptversammlung soll am 20. Dezember, nachmittags 5 Uhr stattfinden. — Die Dortmunder Aktienbrauerei verteilt wieder 20 Prozent Dividende.

$$ **Auf der Höhe der Zeit.** Eine große Seidenweberei in Rheinland bringt an ihre Kundschaft den neuesten Musterkatalog zur Versendung, durch dessen einzelne „Marken" fast der ganze russisch-japanische Krieg in den Handel gebracht wird. Den aktuellen Ereignissen auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatze Rechnung tragend, sind die neuen Fabrikerzeugnisse fast sämtlich auf Namen getauft, welche in den Kämpfen im fernen Osten eine bedeutende Rolle spielen. Der tapfere Admiral Togo wird als „Schlager ersten Ranges" angepriesen, und das viel umstrittene „Korea" bildet hier eine „gute Sekundaware". „Erstklassig" dagegen ist „Oyama", er wird als „glänzende Qualität von unvergänglichem Lustre" hingestellt. „Wladiwostok" ist für den lächerlich billigen Pries von 6,50 Mk., die „Mandschurei" sogar schon für 5,75 Mk. pro Meter käuflich. Die Russen müssen sich jedes Meter Landes teurer erkämpfen. Auch „Port Arthur" fehlt natürlich nicht auf der Kriegs- — Pardon — Preisliste, die Herren Herausgeber des kommerziellen Dokumentes vergaßen allerdings hinzuzufügen, ob „Port Arthur" auch in „durchbrochenem Muster" zu haben ist. Ob aber die Firma mit „Kuropatkin", den sie besonderer Achtung empfiehlt, ein gutes Geschäft machen wird, ist mehr als fraglich. Die Abergläubischen unter der Kundschaft werden von diesm „Artikel" die Hände fortlassen, da sie vermuten werden, daß sich bald nach seiner Einführung in die neue Kampagne ein starker — Rückgang bemerkbar machen wird.

Vermischtes.

† **(Der Mann im Hemd.)** Kehrte da letzthin in einem Orte des Kreises Lübbecke ein Reisender in ein Gasthaus ein, um dort sein nächtliches Ruhelager zu nehmen. Schon lag im Hause alles im Schlaf, als ein anhaltendes Klopfen an der Haustür den Wirt wieder aus dem Bette trieb. Nicht anders denkend, als ein Kunde habe noch Begehr nach irgend etwas, geht er hin und öffnet, aber wie versteinert steht er da, als er einen Mann im Hemde vor sich sieht und nach Erholung von dem ersten Schrecken gewahrt, daß dieser Fremdling der bei ihm eingekehrte Reisende ist. Letzterer hatte nämlich geträumt, er sei Zigeunern in die Hände gefallen und war nun in diesem Traume fliehend aus seinem im 2. Stockwerk gelegenen Schlafgemach gesprungen. Da ihm beim Erwachen — der Sprung hatte ihm glücklicherweise nicht geschadet — eine Rückkehr nicht möglich schien, mußte er notwendigerweise die Gefälligkeit seines Wirtes in Anspruch nehmen. Erst nachdem dieser dann auf einer herbeigeschafften Leiter durch das Fenster in das von innen verschlossene Zimmer des Reisenden gestiegen war und die Tür geöffnet hatte, konnte der Reisende sein warmes Nachtlager wieder aufsuchen.

? Junggesellen-Reflexion. Ja, ja, ich werde alt . . . Bisher fragten mich die Leute immer: warum heiraten Sie denn nicht? Jetzt fragen sie schon: warum haben Sie nicht geheiratet?"

? Warnung. Er: „Also darf ich morgen mit deiner lieben Mutter reden?" — Sie: „Um Gottes willen, rede nicht mit Mama! Die sucht selbst einen Mann!"

? Auch noch ein Beruf! In einem Gasthausgarten geht das Weib eines Drehorgelmannes sammelnd von Tisch zu Tisch. Sie trifft dabei auf einen Herrn, der sie kennt, und wird von diesem mit den Worten angesprochen: „Nun, Schmidten, wie geht's Euch denn?" — „No mei, halt so langsam, wenn mei' Mann net das bißle Musik verständ', wär's rein zum Bettelngeh'n!"

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Detmold,** 22. Nov. Gestern vormittag erfolgte die Vereidigung des lippischen Truppenkontingents auf den Grafregenten Leopold von Lippe. Oberst v. Strubberg hielt dabei eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Regenten schloß. Der Grafregent sandte folgendes Telegramm: In dem Augenblick, wo ich in ein persönliches Verhältnis zu den Truppen des Kontingents trete, ist es mir Bedürfnis, die Offiziere, Sannitätsoffiziere, Militärbeamte und Mannschaften herzlich zu begrüßen, aus treuem deutschen Soldatenherzen rufe ich mit Ihnen allen: Es lebe der oberste Kriegsherr, Seine Majestät der Kaiser — Hurra! Leopold.

Hd **Leipzig,** 22. Nov. Der verheiratete Arbeiter Daberkow, Vater von drei Kindern, hat seine 20jährige Geliebte in der elterlichen Wohnung erschossen und sich selbst entleibt, da das Verhältnis Folgen hatte.

Hd **Hanau,** 22. Nov. In Stockheim in Oberhessen wurde der Schreiner Stickel aus Stuttgart verhaftet. Er ist dringend verdächtig, die Telephonistin Haaß in Aschaffenburg ermordet zu haben.

Hd **Wallenrod** (Oberhessen), 22. Nov. Ein irrsinniger Wirt erschoß hier seinen Schwiegervater und verletzte drei andere Pesonen.

Hd **Frankfurt** a. M., 22. Nov. Wie der „Frankf. Generalanz." aus Wallenrod (Oberhessen) erfährt, ist der in seinem Hause eingeschlossene Fenner, der im Irrsinn seinen Schwiegervater erschoß, durch eine Kugel getötet worden. Die Gendarmerie hatte das Haus umstellt.

Hd **Karsruhe,** 22. Nov. Hier beging ein Privatmann einen dreifachen Selbstmord. Zunächst öffnete er in seiner Wohnung den Gashahn; hierauf schnitt er sich mit einem Rasiermesser die Pulsader der linken Hand durch und schließlich erhängte er sich. Der Selbstmörder hat sein Ziel ereicht.

Hd **Straßburg** (Elsaß), 22. Nov. In Geispolsheim traf der Jagdhüter Ulm mit einer sechs Mann starken Wildererbande zusammen, schoß in dieselbe hinein, tötete zwei Wilderer, verletzte einen schwer und die drei anderen leichter.

Hd **Teschen,** 22. Nov. Feldwebel Schwab vom 54. Infanterie-Regiment erschoß meuchlings den Leutnant Gruß und hierauf sich selbst.

Hd **Paris,** 22. Nov. Eine tollkühne Flucht aus dem Schiffe unternahmen im Suezkanal 15 französische Fremdenlegionäre, indem sie ins Wasser sprangen. Zwei der Soldaten wurden zurückgebracht, die übrigen entkamen.

Der Krieg in Ostasien.

Hd **London,** 22. Nov. Dem „Daily Expreß" wird aus Kanea depeschiert: Während des Aufenthaltes der baltischen Flotte fanden dort furchtare Szenen statt. Offiziere wie Mannschaften waren fortwährend in betrunkenem Zustande und trieben sich auf den Straßen umher, wo sie die Einwohner insultierten und tätlich angriffen. Bei solchen Raufereien haben sie wenigstens 5 Personen getötet. Einige vierzig Matrosen desertierten; sie erklärten offen, daß sie kein Vertrauen zu ihren Offizieren hätten. Die Disziplin ist auf allen Schiffen mangelhaft.

Sonst liegen erwähnenswerte Mitteilungen vom Kriegsschauplatz nicht vor; den Wulst von Meldungen aus den Lügennestern Tschifu und Shanghai berücksichtigen wir nicht mehr.

Dortmunder Stadt-Theater.

Mittwoch, den 23. November. Anfang 7½ Uhr: Das Rheingold. Musikdrama in 2 Abteilungen von Richard Wagner.

Donnerstag, den 4. November. Volkstümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Anfang 7½ Uhr: Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Freitag, den 25. November. Anfang 7½ Uhr: Traumulus. Tragische Komödie in 5 Aufzügen von Arno Holz und Oskar Jerschke.

Hagener Stadt-Theater.

Mittwoch, 23. Nov. abends 7½ Uhr „Die Quitzows".

Wetterbericht (Deutsche Seewarte).

23. November. Wolkig, teils sonnig, kälter, Nachtfrost.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

290 000 Mark in 40379 Gewinnen gelangen vor Weihnachten in Düsseldorf zur Verteilung und können diese Gewinne gut zu Weihnachtsgeschenken bezw. zum Ankauf von solchen verwendet werden. Bei der von keiner anderen Lotterie gebotenen Gewinnchance von auf 14 Lose ein Gewinn sind mit 3 Mk. Einsatz zu gewinnen: 70 000, 50000, 40000, 30000, 20000, 2 mal 10000 Mk. 2c. Die erste Ziehung der in ganz Preußen genehmigten Düsseldorfer Lotterie findet garantiert ohne Aufschub am 28. Nov. 1904 und folgende Tage statt, die zweite der St. Rochuslotterie vom 10. bis 17. Dezember 1904. Wir können diese Lose jedermann als die besten und günstigsten empfehlen, da bei einem geringen Einsatz und großer Gewinnchance hohe Gewinne zu erzielen sind. Lose zur ersten Ziehung à 1 Mk., 11 St. 10 Mk., zur zweiten Ziehung à 2 Mk., 11 St. 20 Mk., oder für alle beiden Ziehungen zusammen 5 Lose der ersten Ziehung und 3 Lose der zweiten Ziehung zusammen zu 10 Mk., überall erhältlich oder vom Generaldebit Ferd. Schäfer, Bankgeschäft in Düsseldorf.

Wähler der 2. Abteilung.

Als die geeignetsten Kandidaten für die morgen stattfindende Stadtverordneten-Wahl der 2. Abteilung werden empfohlen:

Dr. med. Aug. Munkenbeck
Kaufmann Karl Feit.

Kein Mann darf fehlen,
dann ist der Sieg unser!

Mehrere Wähler der 2. Abteilung.



Haus-Verkauf!

Versetzungshalber verkaufe meine in Schwerte, **Hellpothstraße 2,** belegene Besitzung.

Reflektanten wollen sich bald bei mir melden.

W. Scholz.

Ferner verkaufe mein sämtliches Warenlager, bestehend aus

Herden, Haushaltungsgegenständen aller Art sowie Werkzeuge und Beschläge für Schreiner geeignet

zu und unter Einkaufspreis. D. O. 4037

Jahresabschluß
der Sparkasse zu Schwerte
am 31. Dezember 1903.

Aktiva.

Betrag der ausgeliehenen Kapitalien am Schlusse des Vorjahres		9437194	61	
Im Jahre 1903 verliehen		594218	37	
		10031412	98	
Im Jahre 1903 zurückgezahlte Kapitalien		485599	53	
Betrag der Aktiv-Kapitalien Ende 1903		9545813	45	
Zinsen-Guthaben bis Ende des Jahres		198474	22	
Zinsen-Reste		5652	74	
Kassenbestand		58674	47	
				9808614 88

Passiva.

Betrag der Einlagen am Schlusse des Vorjahres		9598867	03	
Im Jahre 1903 eingelegt		1852070	03	
		11450937	06	
Im Jahre 1903 zurückbezahlt		1967416	05	
		9483521	01	
Zugeschriebene Zinsen		268638	39	
Passiv-Kapitalien Ende 1903		9752159	40	
Zins-Ueberschüsse für 1903 (Brutto)	78935.33			
Ab Verwaltungskosten u. Niederschlagungen (118,05) = 20264.35				
und Differenz zwischen dem Ankaufspreis und dem Nennwerte der erworbenen Consols = 2215.50	22479.85			
gibt Reingewinn		56455	48	
				9808614 88

Reservefonds.

Bestand nach der Rechnung für 1902				1126589 81
An Zinsen der Wertpapiere sind eingegangen (einschl. 1006.25 Stückzinsen)		33339	45	
An Zinsen der Sparkassen-Einlagen eingegangen		3152	98	
An Stückzinsen von 50000 ℳ Consols für 1/10 03 bis 31/12 03		437	50	36929 93
Stückzinsen von 115000 ℳ Consols für 1/10 03 bis 31/12 03 = 1006.25 ℳ				
„ „ 50000 „ „ „ „ „ „ „ = 437.50 „				
(gehen am 1. April 1904 ein) 1443.75 ℳ				
Sparkassenüberschüsse aus 1903 abzgl. Verwaltungskosten u. Abschreibungen				56455 48
				1219975 22
Die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen erhielten aus den Ueberschüssen aus 1901		71602	16	
Ausfall bei ausgelosten Wertpapieren	25.90 / 64.80	90	70	
				71692 86
Bestand des Reservefonds Ende 1903				1148282 36
Die Sparkasse (errichtet 1853) hat aus den Ueberschüssen der Jahre 1869 bis einschließlich 1901 die Summe von an die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen abgegeben,				807138 58
demnach bis Ende 1903 im ganzen verdient				1955420 94

Schwerte, den 21. November 1904.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Betrifft: Maul- und Klauenseuche.

Nachdem vor einigen Wochen die Seuche in Ostpreußen in 13 Kreisen und in Posen in 14 Kreisen neu ausgebrochen ist, wird neuerdings auch das Wiederauftreten derselben in 4 Kreisen der Provinz Schlesien, in 2 Kreisen der Provinz Brandenburg und auf dem Viehmarkt in Mainz gemeldet.

Damit wächst die Gefahr der Weiterverbreitung auf alle übrigen seuchefreien Gegenden Deutschlands.

Die erste Voraussetzung für eine wirksame Bekämpfung der so gefährlichen Seuche, deren Frühsymptome beim Rinde in Speicheln, schmatzenden Geräuschen und gespanntem Gange bestehen, ist, daß die Viehbesitzer oder deren Stellvertreter der ihnen gesetzlich obliegenden Verpflichtung:

Von dem Ausbruche der Seuche unter ihrem Vieh und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, **sofort** der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch das Tier von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fern zu halten,

nachkommen.

Dieser Verpflichtung ist aber bisher vielfach aus Gleichgültigkeit, Bequemlichkeit, oder aus Scheu vor lästigen Schutzmaßregeln nicht entsprochen. Es wird deshalb diese Verpflichtung nochmals in Erinnerung gebracht. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Zuwiderhandlung gegen diese Vorschriften nicht bloß mit Geldstrafe oder im Unvermögensfalle Haft, sondern wenn sie wissentlich begangen wird, mit Gefängnis bestraft wird.

Arnsberg, den 11. November 1904.

Der Regierungs Präsident.
J. V.: Kretschmann.

Schon in einer Woche Ziehung!

M. 290000

Am 28. November und folgende Tage:
Entgültig Ziehung der
Düsseldorfer Lotterie.
Haupttreffer:
40000 M.
20000 „
10000 „

Auf 20 Lose 1 Gewinn! Auf 11 Lose 1 Gewinn!

Vom 10.—17. Dezbr. cr.
Entgültig Ziehung der 3. und letzten
St. Rochus-Lotterie.
Haupttreffer:
30000 M.
10000 „
5000 „

25 000 Gewinne mit **170 000** Mark Wert. Lose à **1 M.**, 11 Lose **10 M.**

15 379 Gewinne mit **120 000** Mark Wert. Lose à **2 M.**, 11 Lose **20 M.**

Porto **10** und jede Liste **20** Pfg, (Nachn. **20** Pfg. teurer.)
Günstige Chancen u. Offerte (einschl. Porto u. Listen.)
5 Ausstellungs- u. 3 Rochuslose M. 10,50.
Originallose empfiehlt und versendet Generaldebit:
Ferd. Schäfer, Düsseldorf.

Hochfeinste Süßrahmbutter

per Pfd 1,30 Mk.

zu haben bei

Carl Trog, Schwerte

Fernsprecher 32.

Als
passendes Weihnachtsgeschenk
empfehle mein großes Lager in
Handschuhen
für Herren und Damen.

Glace mit und ohne Futter
Glace mit Hamsterfell gefüttert
Krimmer mit Leder
Stoff- u. Imitiert-Leder-Handschuhe
etc.

in allen Preislagen.

Rob. Lippmann,
Brückstrasse 1.

Gute Eier

4009 zu haben bei
Johann Berckenkopf, Moltkestr. 44.

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Lehrer-Verein
Schwerte u. U.

Samstag, den 26. November, nachmittags 4½ Uhr:
1. Vorstandswahl.
2. Vortrag: Pädagogische Diagnosen.
3. Berichte der Delegierten.
4. Verschiedenes.

2 bis 3 tüchtige zuverlässige
Zimmerleute
sofort gesucht. **W. Fr. Baum,** Hörde, Goldstr. 6. 4004

j. Foxterrier
weiß, Kopf braun gefleckt, zugel
Gegen Erst. d. Ins.- u. Futterkosten abzuholen Ruhrstr. 6. 4085

Junger flotter Mann, nicht unter 28 Jahre als
Lieferbote und Einkassierer
sofort gesucht. Gute Zeugnisse und kleine Kaution Bedingung.
Zu melden Mittwoch nachm. von 3—4 Uhr bei Wirt **Fröhling,** Beckestr.

Wegzugshalber
2 Wohnungen
1 v. 3 Zimmern auf sofort,
1 v. 2 Zimmern per 1. Januar nebst Zubehör und Stallung zu vermieten. 3972
Zu erfragen **Hellpothstraße 6.**

Wohn- und Schlaf-Zimmer
eventl. mit Pension in besserem Hause per sofort gesucht.
Offerten unter **4038** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Reparaturen
an Uhren und Goldwaren werden gut und billigst unter Garantie ausgeführt. 3156
Andr. Schaefer
Uhrmacher
Schwerte, Hüsingstr. 14.

Junges Ehepaar
(Kaufmann) sucht zum 1. Januar provisorisch: **möbl. Stube und Kammer,** später: **anständige**
Wohnung
in besserem Hause.
Ausführliche Angebote mit Preis erbeten unter C. B. 4034 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwei junge Herren suchen zum 1. Dezember ein freundlich
möbliertes Zimmer
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 4004

Alter Kornbranntwein 110 Pfg.,
Pootzer Korn
der Fürstl. Bückeburgischen Brennerei 120 Pfg.,
alter, gelagerter 45prozentiger Korn
Cognac-Ersatz 140 Pfg.,
per Ltr. vom Faß ausgemessen oder in 1/1 Ltr.-Flaschen einschl. Glas bei 8498
Ernst Klein.

Eine 2schläfige
Bettstelle
mit Matratze, sowie ein fast neuer
großer Ofen
sind billig zu verkaufen.
Brückstraße 1, Parterre.